



Kurzkonzept – Krippe

„Eltern vertrauen uns das wichtigste Gut der Zukunft
bereits heute an: ihre Kinder.“

SpielRaum-Kinderhaus der Friedenskirche

Bayerwaldring 34

94405 Landau an der Isar

Tel.: 09951 - 7648

Email: info@kinderhaus-spielraum.de

Inhalt

1. Eingewöhnung	1
1.1 Ablauf der Eingewöhnung.....	1
2. Das Bild vom Kind	
<i>Auszug aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP</i>	4
2.2 Unser Bild vom Kind.....	5
2.2.1 Wie Kinder sich die Welt „begreifbar“ machen.....	6
2.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit) stärken & fördern.....	7
3. Die pädagogische Fachkraft	7
3.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	8
4. Tagesablauf in der Krippe	9
5. Elemente der Piklerpädagogik in unserem Krippenalltag	10
5.1 Freie Bewegungsentwicklung.....	10
5.2 Beziehungsvolle Pflege.....	10
5.2.1 Wickeln, Waschen, Baden, Pflegen = Qualitätszeit.....	10
5.2.2 Sauberkeitsbegleitung.....	11
5.2.3 Schlafen.....	12
5.2.4 Essen.....	13
5.3 Das freie Spiel.....	13
6. Bildungs- und Erziehungsbereiche (BEP) im Krippenbereich	14
7. Übergang in den Kindergarten – „ein Stück meines weiteren Weges“	16

1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der Grundbaustein der gesamten Krippenzeit!

→ Sie ist von fundamentaler Wichtigkeit!

Die Eingewöhnungszeit in unserem Kinderhaus orientiert sich am **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Es gibt uns den groben Rahmen der Eingewöhnung vor, wobei die Individualität und das Wohl des Kindes stets an erster Stelle stehen.

1.1 Ablauf der Eingewöhnung

- Vorab findet ein Aufnahmegespräch mit der eingewöhnenden Bezugsperson statt, welches dazu dient, wichtige Informationen über das Kind, wie z.B. Tagesrhythmus, Schlafgewohnheiten, Essverhalten, ... zu erfahren. Dieses Gespräch ist zugleich der erste Baustein für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.
- Während der Eingewöhnung sollte die begleitende Bezugsperson gleichbleibend sein, denn Kontinuität schenkt dem Kind Sicherheit und Orientierung.
- Von grundlegender Wichtigkeit ist eine intensive und gute Zusammenarbeit, zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Diese sollte von Offenheit, Vertrauen und stetigem gegenseitigem Austausch geprägt sein.
- Hilfreich für eine gut gelingende Eingewöhnung ist unter anderem die Grundeinstellung der Eltern und/oder der begleitenden Bezugsperson.

→ Überzeugung signalisieren

Die Kinder müssen spüren, dass die Eltern/begleitende Bezugsperson hinter dem Krippenbesuch und dem Personal stehen.

Dazu gehört, dass das Kind an das Krippenpersonal „übergeben“ wird.

So wird dem Kind signalisiert, dass die begleitende Bezugsperson den Wechsel unterstützt und das Kind beim pädagogischen Personal sicher aufgehoben ist.



Die Bezugsperson (Mama, Papa, Oma, Opa,...), welche die Eingewöhnung des Kindes in der Krippe übernimmt, muss dafür auch **genügend Zeit** einplanen.

Die Dauer der Eingewöhnung kann nicht pauschal festgelegt werden, da diese sich individuell nach jedem einzelnen Kind richtet. Deshalb ist es dringlich zu empfehlen ausreichend Zeit (ca. 6-8 Wochen) einzukalkulieren, bevor wieder ins Berufsleben gestartet wird. Zeitdruck, in dieser sensiblen Phase, hemmt den Eingewöhnungsprozess und den Bindungsaufbau zum Fachpersonal.

- **Schweigepflicht**

Die begleitende Bezugsperson verbringt viel Zeit in der Gruppe und erfährt ggf. auch sensible Informationen über andere Kinder. Sie ist daher verpflichtet, dies vertraulich zu behandeln.

Dazu muss vor Beginn der Eingewöhnung eine Schweigepflichtserklärung unterzeichnet werden.

Grundphase (1-3 Tage)

Die ersten drei Tage dienen dazu, die neue Umgebung zu erforschen, sowie die Kinder und Bezugspädagogin kennen zu lernen. Diese drängt sich dem Eingewöhnungskind nicht auf, sondern beobachtet und reagiert auf Kontaktsignale und Impulse des Kindes. Auch die begleitende Bezugsperson sollte sich eher passiv verhalten und eine beobachtende Haltung einnehmen. Sie dient dem Kind als „sicherer Hafen“, d.h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber gut erreichbar (im Sichtfeld des Kindes) und aufmerksam. Dafür ist ein Zeitraum von ca. ein bis höchstens eineinhalb Stunden vorgesehen, um das Kind nicht zu überfordern. So kann es mit einem positiven ersten Eindruck nach Hause gehen.



Erster Trennungsversuch (ab dem 4. Tag – ausgenommen an Montagen)

Am vierten Tag kann der erste Trennungsversuch unternommen werden.

Hierbei ist eine bewusste Verabschiedung von elementarer Wichtigkeit. Ein Wegschleichen vergrößert den Abschiedsschmerz und erschwert die Eingewöhnung. Der unerwartete Verlust löst Angst aus.

Während dieser Zeit darf sich die Bezugsperson im Elternwartebereich aufhalten. Die erste Trennungszeit beträgt ca. 10-15 Minuten. Sie wird individuell nach der jeweiligen Situation des Kindes aufgebaut.

Der stufenweise Aufbau der Trennungsphasen sollte dabei ohne Druck und mit viel Fingerspitzengefühl erfolgen.

Zeigt das Kind heftigen Trennungsschmerz und lässt sich nach ein paar Minuten nicht von der Pädagogin beruhigen, wird dieser erste Trennungsversuch abgebrochen und zu einem etwas späteren Zeitpunkt erneut gestartet.

→ Bedürfnisse & Kindeswohl haben oberste Priorität!

Stabilisierungsphase

Diese Phase beginnt in der Regel am fünften Tag. Die Pädagogin ist dem Kind zugewandt und hat eine erste Vertrauensbasis aufgebaut. Zunehmend übernimmt sie mehr und mehr pädagogische und pflegerische Aufgaben.

Die Trennungszeiten werden unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes täglich verlängert. Ggf. kann die Zeit auch mehrere Tage gleichbleiben, bzw. bei Schwierigkeiten auch verkürzt werden. Dies schätzt die Pädagogin in Absprache mit der Eingewöhnungsbegleitung individuell anhand der bereits gewonnenen Erkenntnisse ein.

Während der ersten Trennungsphasen bleiben die Bezugspersonen vorerst noch in der Einrichtung im vorhandenen Wartebereich. Bei fortgeschrittener Eingewöhnung kann die Bezugspersonen, mit Rücksprache der pädagogischen Kraft, das Kinderhaus verlassen – muss aber jederzeit erreichbar sein!



Die Zeiträume ohne Bezugsperson in der Gruppe werden verlängert, neue Schritte, wie z.B. Schlafen, Wickeln, pädagogische Angebote, Raumöffnung etc. gewagt. Die Zeitfenster werden so lange ausgeweitet, bis die volle Buchungszeit erreicht ist.



«Solange die Kinder klein sind, gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie aber gross sind, schenke ihnen Flügel.»

(Sprichwort aus China)

<https://www.praesent-sein.ch/referate/>

2. Das Bild vom Kind

Auszug aus dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

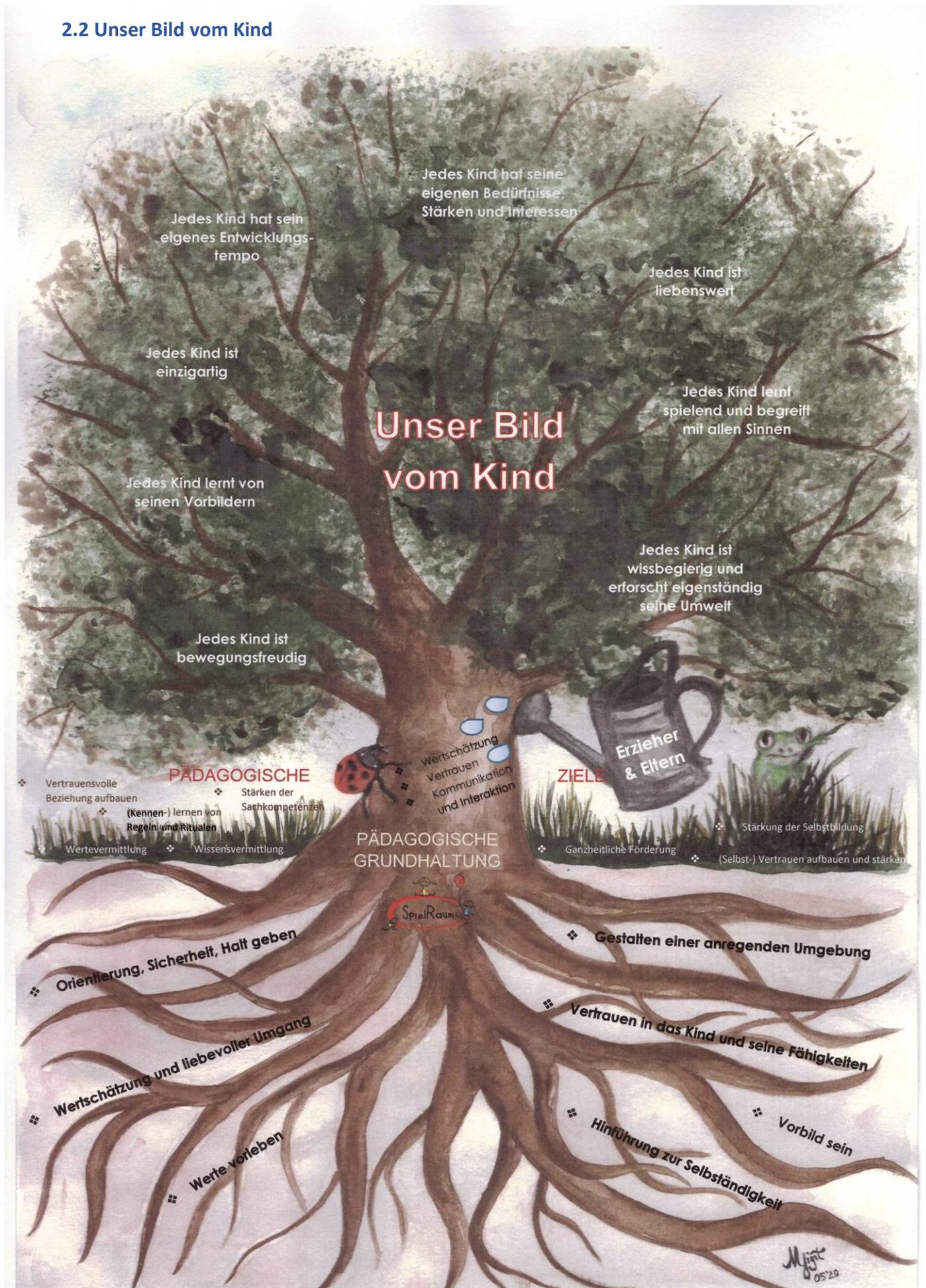
Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung.

Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

2.2 Unser Bild vom Kind



2.2.1 Wie Kinder sich die Welt „begreifbar“ machen

- Kinder lernen auf spielerische Art und Weise (Freispiel)



- Kinder lernen durch „Begreifen“
- Kinder lernen entdeckend

- Kinder lernen durch Kommunikation und sozialer Interaktion



- Kinder lernen ohne Vorurteile
- Kinder lernen nach individuellem Interesse/Entwicklungsstand
- Kinder lernen ohne Konkurrenz
- Kinder lernen aus Spaß
- Kinder lernen mit individueller Lernstrategie



„Lernen ist ein vielschichtiger und komplizierter Prozess, der lebenslang andauert!“

2.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit) stärken & fördern:

Unter resilienten Verhaltensweisen werden bestimmte Einstellungen, Bewältigungsformen und persönliche Stärken verstanden.

Die zentralen Charaktereigenschaften, die robuste Kinder aufweisen, sind nach Wassilios E. Fthenakis (2005):

→ Kontrollvermögen, Belastbarkeit und Pflichtgefühl

Deshalb fördern wir die Entwicklung:

- positiver Konfliktbearbeitungsstrategien
- der Eigenaktivität und -initiative der persönlichen Verantwortungsübernahme
- der positiven Selbsteinschätzung kindlicher Selbstregulierungsfähigkeiten
- sozialer Kompetenzen, insbesondere sozialer Perspektivenübernahme
- von Stressbewältigungsmethoden und körperlicher Gesundheitsressourcen



Resilienz Stock-Vektoren und -Grafiken - iStock

3. Die pädagogische Fachkraft ...



3.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



Partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Eltern ist eine wichtige Voraussetzung für die familienergänzende und -unterstützende Arbeit des Kinderhauses. Dies geschieht zum Wohl des Kindes, mit dem Ziel eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen.

Kennzeichen einer erfolgreichen Zusammenarbeit:

- Zuhören / Hinhören
- Miteinander in stetigen Kontakt treten
- gegenseitige Transparenz
- Annahme / Akzeptanz
- gegenseitiges Vertrauen



<https://www.pinterest.de/pin/771030398679614709>

4. Tagesablauf in der Krippe

Froschgruppe



7:00 Uhr Frühdienst

bis 8:30 Uhr Bringzeit (Ankommen und Freispiel in der Gruppe)

anschließend Morgenkreis

gleitendes Frühstück im Essbereich von ca. 9.00-10:00 Uhr/freie Spielzeit im Krippengang

ab 9.30 bis 11:00 Uhr Raumöffnung im gesamten SpielRaum

11:00 bis 11:15 Uhr Ankommen in der Gruppe

11:15 bis 11:30 Uhr Mittagkreis

11:30 bis 12:00 Uhr Mittagessen

Ab 12:00
Wickelzeit anschl. gemeinsame Schlafenszeit

12:30 bis 12:45 Uhr Abholzeit/parallel Freispielzeit

13:30 bis 13:45 Uhr Abholzeit

bis 14:30 Uhr individuelle Aufstehen der Schlafens Kinder (Wickeln, Anziehen) /Freispielzeit

14:15 bis 14.30 Uhr Abholzeit

14:30 bis ca. 15:00 Uhr Nachmittagsbrotzeit

bis 15:30 Uhr freie Spielzeit mit variabler Nutzung des gesamten Raumangebots

um 15:30 Uhr Ende der Krippe/restliche Kinder werden mit dem Kindergarten zusammengefasst

16:30 Uhr SpielRaum schließt

Käfergruppe

ca. 7:30 Uhr Abholen der Frühdienstkinder aus der Froschgruppe

./.



./.

ca. 8.45 bis 9:15 Uhr gemeinsames Frühstück in der Mensa

./.

11:00 bis 11:15 Uhr Ankommen in der Gruppe/
Wickeln

./.

11:30 bis 12:00 Uhr Mittagessen

./.

./.

ca 12:30 Uhr Zusammenschluss mit der Froschgruppe

Wichtig!

Um einen pädagogischen Informationsaustausch zu gewährleisten, ist es notwendig, 5-10 Minuten vor Ende der Buchungszeit das Kind abzuholen.

5. Elemente der Piklerpädagogik in unserm Krippenalltag

Das Ziel der Pikler Pädagogik ist es nicht die Entwicklung des Kindes zu beschleunigen, sondern dem Kind, unterstützt durch Berührungen und den passenden Umgang, Raum und Zeit zu schenken, eine Beziehung oder Bindung aufzubauen.

Im Krippenbereich arbeiten wir nach Ansätzen der Pädagogik von Emmi Pikler. Diese umfasst drei grundlegende Prinzipien:

5.1 Freie Bewegungsentwicklung

Das Kind macht aus eigenem Antrieb und nach seinem individuellen Rhythmus seine Bewegungsentwicklung.

➔ **Ohne lenkende und beschleunigende Eingriffe des Erwachsenen**

5.2 Beziehungsvolle Pflege

Dieser Aspekt beinhaltet das Wickeln, Sauberkeitserziehung, Waschen, Baden, Pflegen, An- und Ausziehen, Schlafen, Essen.

5.2.1 Wickeln, Waschen, Baden, Pflegen = Qualitätszeit

In dieser Zeit widmet die Pädagogin ihre volle Aufmerksamkeit der Eins-zu-eins Situation. Dies beinhaltet sowohl den verbalen, sowie den nonverbalen Kontakt zum einzelnen Kind. Es findet eine achtsame und respektvolle Berührung statt, welche die Körperwahrnehmung fördert. Dadurch erhält das Kind die Möglichkeit diesen sensiblen Prozess eigenaktiv und selbständig zu unterstützen. Es erlebt sich als kompetent und selbstwirksam.



5.2.3 Schlafen

- Beim Aufnahmegespräch werden Schlafgewohnheiten und Rituale des Kindes gemeinsam besprochen.
- Kinder schlafen und ruhen bei uns nach ihrem individuellen Rhythmus (Es wird kein Kind zum Schlafen gezwungen).
- Kinder, die regelmäßig bei uns schlafen, bekommen einen eigenen und an ihre Bedürfnisse angepassten Schlafplatz (Körbchen oder Bett) im Schlafräum, Nebenraum oder Sinnesraum.
- Schmusetuch, Kuscheltier oder Schnuller begleiten die Kinder sanft in den Schlaf. Jedes Kind hat eine Schlaftasche mit den benötigten Utensilien.
- Das Kind wird beim Einschlafen von einer pädagogischen Kraft begleitet.
- Ab 12:15 Uhr beginnt die Hauptschlafenszeit. Zu dieser Zeit gehen Kinder gemeinsam zum Schlafen oder Ausruhen. Sie werden dabei stets von derselben, vertrauten Pädagogin in den Schlaf begleitet. (Schlafwache)
- Jedes Kind braucht ausreichend Ruhephasen, um den Akku wieder aufzuladen. Deshalb bestimmt jedes Kind selbst die Länge der Schlafenszeit. → **Wir wecken keine Kinder auf** (außer die Buchungszeit ist zu Ende)
- Der Schlafrhythmus kann sich im Lauf der Krippenzeit verändern. Dies wird von der pädagogischen Kraft beobachtet und ggf. bei Veränderung Rücksprache gehalten.
- Nach dem Aufwachen werden die Kinder liebevoll vom pädagogischen Personal in der Gruppe empfangen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass die Kinder Raum und Zeit zum „Ankommen“ haben.

„Guter Schlaf macht stark für den Tag und unterstützt die natürliche Entwicklung des Kindes“

https://www.milupa.de/MeinKind/tipps/warum-schlaf-fuer-Meinkinder-so-wichtig-ist.html?gclid=EAbIQobCHMIZLEZC36GJVC3-yCh1nBgdXAAAYAAAgKSAw0_BwE&gclid=aw



https://www.google.de/search?q=baby-schlaf+sprN3M8Cde&tbm=isch&hl=de&ved=2zhUKKw5L_u0r13pANURPhokHf5CBUwQwNwOXAM8AgBEdc&biw=1349&bih=628#imgrc=1g89W7g140M

5.2.4 Essen

Essen ist neben Schlafen, Wickeln und Spielen ein weiteres Grundbedürfnis.

Jüngere Kinder erfahren individuelle Unterstützung, bis sie zunehmend selbstständig essen und trinken können. Die Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit wird vom pädagogischen Personal unterstützt und befürwortet. Dies bedeutet für uns „so viel Unterstützung wie nötig und so viel Freiraum wie möglich“.



5.3 Das freie Spiel

Das freie Spiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung der Kinder. Durch Spielen entdecken und begreifen sie die Welt.

Im Freispiel „er“- schaffen Kinder ihre Spiele selbst. Sie entscheiden, mit wem, was, womit, wo und wie lange sie spielen. Das kindliche Spiel ist zweckfrei, d.h. es muss kein Endprodukt entstehen. Der Sinn des Spieles liegt in der Handlung selbst. Diese Erfahrungen, welche das Kind beim Spielen sammelt, machen den Sinn des Spieles aus.

Kinder, die frei spielen ...

- sind glücklicher und ausgeglichener
- kennen ihre eigenen Bedürfnisse besser
- haben mehr Gelegenheiten Erfolgserlebnisse zu sammeln
- sind erfindungsreicher
- wissen eher was ihnen gut tut
- sind sozialer und weniger aggressiv
- sind selbstbewusster



- haben komplexer verknüpfte Gehirnzellen
- kenne ihren Körper besser
- sind offener für Neues
- sind kreativer
- bewegen sich mehr
- haben mehr Selbstvertrauen
- können ihre Bewegungen besser koordinieren
- reagieren flexibler auf Unvorhergesehenes

6. Bildungs- und Erziehungsbereiche (BEP) im Krippenbereich

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - gemeinsames Feiern religiöser Feste im Jahreskreis
 - Orientierung am christlichen Menschenbild/Wertevermittlung

- Soziale und emotionale Bildung und Erziehung
 - „Wir-Gefühl“ erleben z.B. im Morgen- und Mittagskreis
 - Freispielzeit/soziales Miteinander
 - Vorbild sein – Kinder lernen am Modell

- Sprachliche Bildung und Erziehung
 - Sprechfreude der Kinder wecken und stärken/Interesse am Kind und seinen Bedürfnissen signalisieren
 - Sprachvorbild sein/offene Fragen stellen

- Mathematische Erziehung/Bildung
 - Kennenlernen des kleinen Zahlenbereichs 0-5
 - Formen und Farben kennenlernen

- Naturwissenschaftliche und technische Erziehung/Bildung
 - Exkursionen in der Natur
 - Kennenlernen der vier Grundelemente
 - Sinneserfahrungen/Experimente



- Umweltbildung und -erziehung
 - Naturphänomene im Jahreskreislauf erforschen, besprechen und beobachten
 - Nutzung des Gartens
 - Erkundung der nahegelegenen Umgebung



- Medienbildung und -erziehung
 - Bilderbücher
 - CDs/Hörspiele
 - Kamera
 - Kamishibai



- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung/Erziehung
 - ein vielfältiges Materialangebot
 - Atelier
 - Sandkästen

- Musikalische Bildung und Erziehung
 - Einsatz von Musik- und Körperinstrumenten
 - Liedvermittlung
 - Klanggeschichten und Singspiele



- Bewegungserziehung
 - Raumöffnung
 - Bewältigung kleiner Alltagsabenteuer
 - Garten
 - Turnraum und Einbauten

- Gesundheitserziehung
 - Nutzung des Gartens bei jeder Witterung → stärkt das Immunsystem
 - gesunde Ernährung
 - Balance zwischen An- und Entspannung
 - Körperpflege
 - Körperwahrnehmung
 - Bewusstsein von Gefühlen und Emotionen



7. Übergang in den Kindergarten – „ein Stück meines weiteren Weges“

Übergänge stellen in der Entwicklung der Kinder prägende Situationen und oftmals auch große Herausforderungen dar. Um diesen neuen Abschnitt so sanft wie möglich zu gestalten, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, frühzeitig einen Einblick in den Kindergartenalltag zu bekommen.

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten erfolgt durch die Kooperation zwischen den Gruppen.

Die Raumöffnung unterstützt diesen Prozess und ermöglicht ein zwangloses Kennenlernen von Räumen, Kindern und Personal.

Des Weiteren ermöglichen wir Schnupperbesuche, die eine Vorschau in den Tagesablauf und pädagogischer Aktivitäten verschafft, welche vom Krippenpersonal begleitet werden.



Zum Ende der Krippenzeit werden die wechselnden Kinder durch eine Feier bewusst in ihren Gruppen verabschiedet und auf den bevorstehenden „nächsten Schritt“ vorbereitet und bestärkt.

„Wenn die einen finden, dass man groß ist, und andere, dass man klein ist, so ist man vielleicht

GERADE RICHTIG.“

Astrid Lindgren

